

30. Jahrestag der Befreiung- SED und KPdSU fest verbunden

herigen Kriege siegreich beendet und die Völker Europas vom Faschismus befreit hatten.

Das wurde noch durch die sich anbahnende Zusammenarbeit mit sowjetischen Genossen gefördert. Schlichen sich Zweifel an der eigenen Kraft ein und kam der Glaube an die Verwirklichung der gestellten Aufgaben ins Wanken — unter den komplizierten Verhältnissen der damaligen Zeit war das keine Seltenheit —, so standen die sowjetischen Genossen an unserer Seite und halfen uns, aufgetretene Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Für mich bestand die Hilfe vor allem darin, daß mich die sowjetischen Genossen dazu anhielten, zu lernen, welche Aufgaben zur Überwindung der faschistischen Vergangenheit zu lösen sind und welcher Weg zu einer gesellschaftlichen Neugestaltung beschritten werden muß. Dabei hat mir vor allem das Studium der Geschichte der KPdSU geholfen.

Die Geschichte der KPdSU, so wie ich sie damals als Buch in die Hand bekam, das war der in knappen, straff gegliederten Kapiteln dargelegte Weg jener Partei, die als erste Partei des Proletariats die sozialistische Revolution siegreich gestaltet, den Übergang zum Aufbau des Sozialismus beschritten und die sozialistische Gesellschaft errichtet hatte. Mit der Geschichte der KPdSU erhielt ich Antwort auf meine Fragen, die unseren Weg nach 1945 betrafen.

Mir wurde klar, welche große Rolle der Partei der Arbeiterklasse als Führerin der werktätigen Massen in der sozialistischen Revolution zukommt, daß die Partei ihre Rolle nur erfüllen kann, wenn sie ihre Reihen fest zusammenschließt und ihre Mitglieder ideologisch so rü-

stet, daß diese die revolutionären Ideen unter den Massen verbreiten können. Ich lernte, daß die Arbeiterklasse zur Verwirklichung ihrer historischen Mission Verbündete braucht und daß eine geduldige und überzeugende ideologische Arbeit notwendig ist, diese Bündnispartner Schritt für Schritt in die gesellschaftlichen Umgestaltungen einzubeziehen. Ich begriff, daß der Aufbau des Sozialismus eines längeren Zeitraumes bedarf und gegen den Widerstand der gestürzten Ausbeuter erkämpft werden muß. Das Studium hatte für mich eine persönliche Konsequenz. Ich sah es als meine Pflicht an, in den bewaffneten Organen unseres jungen Staates den Dienst zu versehen.

Jetzt bin ich Rentner. Die Genossen meiner WPO wählten mich zu ihrem Sekretär.

Einen wichtigen Inhalt meiner Parteiarbeit sehe ich darin, genauso wie damals aus der Geschichte der KPdSU zu lernen. Ich habe nie damit aufgehört. Heute aber gibt es neue und weitergehende Erfahrungen der sowjetischen Kommunisten. Sie betreffen zum Beispiel die Probleme, die sich aus der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus ergeben. Die KPdSU wird auch hier wieder ihrer Pionierrolle gerecht und zeigt der internationalen Arbeiterbewegung in Theorie und Praxis, welche Aufgaben sich dabei für die kommunistischen und Arbeiterparteien ergeben. Für mich gilt es, den Genossen meiner Parteiorganisation die Erfahrungen der sowjetischen Kommunisten beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus so zu vermitteln, daß sie als Anleitung zum Handeln bei der weiteren Festigung unseres Staates dienen.

Leserbrief*?

ernte steuerte, gab es lebhaftes Dispute.

„Der Studienaufenthalt in der DDR hat uns für die Entwicklung der Gewerkschaft in unserer Landwirtschaft sehr viel gegeben. Die Tage in der DDR haben erneut den Geist des proletarischen Internationalismus unterstrichen. Es war beeindruckend zu sehen, wie sich die DDR in den 25 Jahren ihres Bestehens durch die Kraft der Werktätigen entwickelt hat“, erklärten die Gäste aus Portugal.

Text und Foto:

Hans-Werner Eckert

